

Die Kulthandlung und ihre Metamorphose – Der Umgekehrte Kultus

Von Heinz Grill am 28.01.2026

Die klassischen Kulthandlungen existieren weitverbreitet in den verschiedenen religiösen Zeremonien, beispielsweise in der Eucharistiefeyer der katholischen Kirche. In der Epiklese wird durch die Versammlung der Gemeinde und die Weihehandlung des Priesters der sogenannte heilige Geist in die Hostie berufen und diese wird an die Mitglieder der Kirche verteilt.

Die gewöhnlichen Kulthandlungen sollen eine geistige Wirklichkeit in die irdische hereinführen und eine heilige Atmosphäre verströmen. Die Erfahrungen aber zeigen, gleich ob sie in den Feuerritualen des Yoga, der *puja*, oder im christlichen Kontext stattfinden, dass sie sehr wenig reinigende Kraft und spirituelle Anregung entfachen können. Die Macht, Geistiges in die Erde zu berufen, war in früheren Zeiten größer, da die Menschen damals eine wesenhafte Sicht zu den kosmischen Kräften erlebten und diese deshalb besser rituell dirigieren konnten. Mit dem Verlust der geistigen Hellsichtigkeit entschwand die zeremonielle Kraft der traditionellen Riten.

In der Hochschule von Naone gibt es keine Zeremonien, keine Verehrungsrituale, keine Kulthandlungen und keine Anbetungen wie Verneigungen oder gemeinsame Bittgebete. Vielmehr existiert in den Lehrveranstaltungen die ganz natürliche Grundlage des von Rudolf Steiner so genannten „Umgekehrten Kultus“.¹⁾ Während die Zeremonie den Geist von oben nach unten berufen möchte, kann eine bewusste Arbeit mit inhaltlicher Erkenntnisforschung die geistige Wirklichkeit wahrnehmen und sie gewissermaßen von unten nach oben manifestieren. Hierzu braucht es keinen Priester, der eine Weihehandlung führt, sondern es braucht Menschen, die sich gemeinsam orientieren und sich forschend eine Erkenntnis zur Bearbeitung und Auseinandersetzung vornehmen.



Dennoch aber bleibt dieser Umgekehrte Kultus für den modernen intellektuellen Menschen eine Art Mysterium, denn sein Erfolg setzt eine innigliche Haltung voraus und bedarf einer Handlung der Selbstüberwindung durch das sogenannte Selbst, „*saṃstabhyā 'tmānam ātmanā*“ (*Bhagavad-Gītā* Kap. 3 Vers 43) und einer Kenntnis sowie Erkenntnis zu dem wesenhaften und so bedeutungsvollen Wirkungskreislauf des Opfers.²⁾

Eine praktische Meditationsarbeit in gemeinsamer Ausrichtung, die verbunden ist mit dem Geist des *bhakti* – das ist der Geist der Hinwendung an inhaltliche Gedanken – ist hierfür grundlegend. Würde man nur die Aussagen eines Lehrers nehmen und diese intellektuell akkumulieren, ein Umstand, der leider in vielen Zweigen der Spiritualität sehr häufig ist, so kann kein *bhakti*, keine wirkliche liebende Verehrung mit der Kraft der geistigen Versöhnung eintreten.³⁾ Will jemand eine Aussage erkenntnismäßig erfassen, muss er lernen, sich intensiv an den Autor, der die Worte geprägt hat, hinzuwenden. Die Hinwendung geschieht deshalb in zweierlei Form: Sie ist an den Autor oder Lehrer gerichtet und des Weiteren an seine Worte. Wer Goethe verstehen möchte, kann nicht nur seine Gedichte auswendig lernen, er muss sich an Goethe hinwenden, ihn geistig erfassen, ihn im Sinne von *bhakti*, liebender Verehrung, erleben, um in seine Worte von innen heraus einzudringen. Durch diese tiefe Hinwendungsarbeit an den Menschen, seine geistige Urheberkraft und an die Worte kehrt sich der Kult sinnvollerweise in ein konstruktives Geistverströmen und Geisterkräften um.

Sowohl die einzelne Persönlichkeit kann im flammenden Einsatz ihrer Kräfte die Wahrheiten aus den geistig geprägten Aussagen erfassen, erleben und dem Geist entgegenbringen, als auch eine ganze Gruppe kann sich darin üben, wie sie eine Erkenntnis nicht nur nutzvoll für sich anwendet, sondern sie zu Ätherkräften verlebendigt und schließlich der Weltschöpfung entgegenbringt.

Der Umgekehrte Kultus wird auf ganz natürliche Weise in der Geistschulung durch Personen, die sich in einer ersten Hellsichtigkeit geübt haben, praktiziert. Die Erfolge der gemeinsamen Erkenntnisarbeiten und bewussten Hinwendung zu Inhalten wie auch zu den Schöpfern des Geistes, schenken eine sehr reinigende Sphäre mit heilsamem Charakter. Viele Menschen konnten auf diese Weise bereits eine wesentliche Erkräftung in ihrer Gesundheit erleben und eine entwicklungsfreudige Lebensperspektive entdecken. Die meteorologische Wetteratmosphäre gewinnt darüber hinaus eine spürbare Veredelung.



Schlehenplatz in Naone –

Dieses Foto entstand nach Beendigung eines Seminars. Die Atmosphäre verdeutlichte ein lebendiges Lichtspiel und die sogenannte Elementargeistigkeit der Natur gewann sichtbare, befreiende Freude.

Foto. Ulrike Sinzinger

Leider wird diese Arbeit von anthroposophischer Seite sehr verächtlich bezeichnet und beständig erleben viele Personen, die sich daran beteiligen, unsolide Kritik. Beispielsweise sei die Bezeichnung „Umgekehrter Kultus“ den Anthroposophen vorbehalten, und weiterhin sei ohnehin der Yoga antichristlich und anachronistisch. Was ist aber ein wirklicher Yoga? Yoga besteht aus drei wesentlichen Gliedern: Es ist der *jñana-yoga*, die nach Erkenntnis forschende und strebende Disziplin; dann ist es der *bhakti-yoga*, die Hinwendung an große Persönlichkeiten und die Wahrnehmung ihres Seins und ihres Verhältnisses zur geistigen Welt in konzentrierter Meditationsarbeit. *bhakti-yoga* schließt Materialismus aus und ist keinesfalls mit Unterwürfigkeit zu verwechseln. Wer ein Evangelium oder eine *Bhagavad-Gītā* erforschen möchte oder wer Rudolf Steiner tiefgreifend in die Erfahrung zu bringen sucht, braucht den Geist des *bhakti* und muss seinen Willen aus allem intellektualistischen Wissen aufrichten und eine Wahrheit, die in der Weltenschöpfung besteht, erforschen. Schließlich ist die dritte Disziplin des Yoga der sogenannte *karma-yoga* oder allgemein der Yoga der Tat, der eine Idee, die ausreichend erfasst ist, in die solide, logische Vorstellung führt und sie schließlich in ausdauernder Mühe in die Sozialfähigkeit des Lebens praktisch einarbeitet.



Die *asana* ist eine Opferleistung, die dem Geist entgegengebracht wird. Jedoch muss der Übende ein Verständnis erringen, wie er sich von persönlichem Interesse und Gewinnabsichten energetischer oder physischer Art befreit und die Übung in Hingabe einem höheren Zweck entgegenbringt.

Die verschiedenen Atemprozesse, Körperdisziplinierungen und Seelenübungen, die in der Sonnenose im Yoga praktiziert werden, dienen der Erkenntnisforschung, der Entwicklung größerer Konzentration und Hingabefähigkeit und schließlich der praktischen künstlerischen Ausdrucksfähigkeit. Darüber hinaus aber stellen sie eine Disziplin dar, die das Persönliche übersteigt und eine Annäherung an eine geistig-spirituelle Atmosphäre gibt. Sie sind durch ihre thematisch-spirituelle Ausrichtung ein Teil des Umgekehrten Kultus. Sie erscheinen jedoch, da sie inhaltliche, logische und sachliche Bezüge aufweisen, nicht offensichtlich im Sinne von Kulthandlungen.

Anmerkungen:

1. Rudolf Steiner spricht vom Umgekehrten Kultus in seinem Vortrag zur Gemeinschaftsbildung vom 3. März 1923 in Dornach: *„Ist es denn Wahrheit, wenn wir von der übersinnlichen Welt reden und nicht imstande sind, uns aufzuschwingen zum Erfassen solcher realen Geistigkeit, solches umgekehrten Kultus? Erst dann stehen wir wirklich im Ergreifen, im Erfassen des Spirituellen drinnen, wenn wir nicht nur die Idee dieses Spirituellen abstrakt haben und etwa sie theoretisch wiedergeben können, auch für uns selbst theoretisch wiedergeben können, sondern wenn wir glauben können – aber glauben auf Grundlage eines beweisenden Glaubens –, daß Geister im geistigen Erfassen geistige Gemeinschaft mit uns haben. Sie können nicht durch äußere Einrichtungen die anthroposophische Gemeinschaftsbildung hervorrufen. Sie müssen sie hervorrufen aus den tiefsten Quellen des menschlichen Bewußtseins selbst.“* (GA 257 S. 120)

2. Über das Opfer spricht die *Bhagavad-Gītā* im Kapitel 3 Vers 12:

*iṣṭān bhogānhi vo devā dāsyante yajñabhāvitāḥ
tairdattānapradāyaibhyo yo bhunkte stena eva saḥ*

Huldvoll gestimmt durch das Opfer, werden die Götter euch ersehnte Freuden gewähren. Wer die Freuden, die sie verleihen, genießt, ihnen jedoch nichts gegeben hat, ist ein Dieb. (Aus: Erkenntnisgrundlagen zur Bhagavad Gita, 2024, Stephan Wunderlich Verlag, S. 156)

3. Zur Rolle des *bhakti* in der Erkenntnisforschung siehe auch den Artikel: [Vorsicht Sekte – Teil 3](#) vom 23.09.2025